

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag** und
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Eindrucksgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und **Freitag** Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 65. Winnenden, Donnerstag den 7. Juni 1877.**

Winnenden.

Bewerber-Aufruf.

Eingetretener Umstände halber, wird der Termin für Bewerbung um die
Bauverwalterstelle um 6 Tage verlängert, und haben deshalb Lusttragende ihre
Meldungen

innerhalb 6 Tagen

von heute an beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Den 3. Juni 1877.

Winnenden.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum in Stadt
und Land, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich bei größerer Aus-
dehnung meines Geschäfts aus Mangel an passenden und genügenden
Räumlichkeiten, meinen Laden bei meinen Schwiegereltern verlassen, und
um meinen werthen Besuchern in jeder Hinsicht entgegen zu kommen,
nunmehr mein Geschäftslokal an die Hauptstraße zu Herrn

Wilhelm Schlagenhauff

verlegt habe.

Mein Lager in

fertigen Herrenkleidern

modernster Anzüge neuester Façon, sowie in

Tuch und Buckskin

ist in allen Qualitäten, von den einfachen bis zu den feinsten auf das
Reichhaltigste ausgestattet, und kann ich im Ausschnitt die billigsten Preise
zusichern.

Da zugleich eine Schneiderei, betrieben durch einen sehr tüchtigen
Meister, damit verbunden ist, so werden Anzüge nach Maß in kürzester
Zeit nach neuestem Schutte prompt und billig gefertigt.

Hochachtungsvoll

A. Breitenbach.

Winnenden.

Es wird womöglich in der Vorstadt ein

Logis

mit 2—3 Zimmern und übrigen Erforder-
nissen von einer anständigen Familie auf
Jakobi zu miethen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Druckcattun

in schwerer Waare zu ganz billigem Preis.

Buchene Kohlen zum Bügeln
empfiehlt

Seiz, Färber.

Winnenden.

Liegenschafts- Verkauf.

In der Theilungssache des
ig. **Friedrich Seeger**, gew Kupfer-
schmids dahier

kommt die vorhandene Liegenschaft, und
zwar:

94 M. Eine 2st. Behausung mit ein-
gerichteter Kupferschmiedwerkstatt
und Hofraum in der Schwaik-
heimer Vorstadt

Anschlag 6,800 M.

1 A. 15 M. Gemüsegarten im Thurm-
gäßle

Anschlag 175 M.

18 A. 1 M. Baumacker im kleinen
Feldle

Anschlag 1,700 M.

3 A. 83 M. Acker im Herrgottsgumpen

Anschlag 250 M.

am

Donnerstag den 7. Juni d. J.

Abends 7 Uhr

zum Verkauf, und werden die Liebhaber zu
Jakob Schleher, Metzger
eingeladen.

Haus- und Garten-Verkauf.



Ein 2stockiges Wohnhaus, noch
neu, mit gewölbtem Keller, zwei
heizbaren Zimmern, rings um
dasselbe ca. 3 Bstl. Gemüsegar-
ten, ist dem Verkauf ausgesetzt.

Zu erfragen bei

C. Schlör z. Storchen
in Winnenden.

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen
wird zum sofortigen Eintritt oder auf Jakobi
gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.



Ein großträchtiges
Mutterschwein

hat zu verkaufen

Bäcker Schaad.

Höchst komische, humorist. Vorträge.

Preis einer einzelnen Nummer 5 Pfennige.

Preis der ganzen Sammlung vollständig: 1 Mt.

1) Das Hochzeitsfest. 2) Lustige Geschichte aus dem sächsischen Voigtlande. 3) Ehestands-
Recept. 4) Sie ist an Allem Schuld. 5) Neun Schwaben 6) Drei Schneider. 7) Der
Stadtsoldat. 8) Ich bin unterwegs. 9) Jude und Postillon. 10) Ein guter Sohn. 11) So
was ist mir noch nicht passiert. 12) Der Materialist. 13) Eine gute Spekulation. 14) Der
betrogene Teufel. 15) Da muß ich meine Frau erst fragen. 16) Liebesbrief eines Schneiders.
17) Eulenspiegel. 18) Ich bin gar nicht der Rechte. 19) Wer wohl das schönste Mädchen hat.
20) Das weiß nur der Hausknecht. 21) Hans ist an Allem Schuld. 22) Mütter ich bin beim
Doktor gewesen. 23) Die Beichte. 24) Das Kanapee. 25) Die Weiber von Weinsberg.
26) Vom alten Frik. 27) Der Rattenfänger. 28) Ein Vater war. 29) Jokel. 30) Der
Schneiderjunge. 31) Der rechte Glaube. 32) Die Maus in der Kanone. 33) Provvisor und
Eckensteher. 34) Advokaten-Lage. 35) Der Abt. 36) Die ölzerne Bein. 37) A B C-Buch
der Liebe. 38) Thomas Haase. 39) Der Schlossergeselle. 40) Ein Wort gibt das andere.
41) Die selige Frau. 42) Ein strenger Vater. 43) Männer und Hüt. 44) Assessor, Pastor
und Lieutenant. 45) Der Schneider in der Fremde. 46) Uhren und Menschen. 47) Die
große Bahgeige. 48) Drei Wochen vor Ostern. 49) Tod und Doktor. 50) Wenn ich die
Frauen schau. 51) Wie heißt der Mann? 52) Die zwölf Monate. 53) Der Welt ist nichts
recht. 54) Pfefferkuchen. 55) Der Bräutigamspiegel. 56) Blauer Montag. 57) Als ich
auf der Reise. 58) Mir und mich. 59) Vom Chassapot. 60) Liebes-Erklärung. 61) Sie
sprachen von Liebe. 62) Ein ganzes Schwein. 63) Drei Fragen.

(Erfurt, Verlag der Körner'schen Buchhandlung.)

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen
Cc. 2 1/2 Brtl. Grasertrag in der See-
halde in 2 Stücken

Cc. 2 1/2 Brtl. Grasertrag im vordern
untern Stöckach, woran etwa die Hälfte
hoher Klee, und 1 Brtl. allda ebenfalls
hoher Klee.

Ferner 1 Viertel in der Grasmolde;
Sämmtliches, entweder bloß den ersten
Schnitt, oder auch auf den ganzen Sommer
zu verkaufen. Liebhaber können täglich
Käufe mit ihm abschließen.

Den 3. Juni 1877.

Stadtschultheiß
Zent.

Winnenden.

Den hohen Klee

von ungefähr 1 Viertel in Kirchhofäckern
sowie 7/8 Morgen Heu-Gras ebendasselbst
verkauft den ersten Schnitt

Gustav Wurst, Gerber.

Winnenden.

Den Ertrag von

1 Morgen Wiesen in Kirchwiesen
3/4 " Luzerner Klee im Steinweg
3/8 " Zbl. Klee bei der Kiesgrube
verkauft

C. F. Finck.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 4/8 Morgen Baumwiese im Waiblinger-
berg hat den ganzen Sommer über zu
verpachten.

Schüle.

Winnenden.

Das Heugras

von 3/4 Morgen Baumgut im Steinweg
sowie den hohen Klee von einem Bür-
gerstücke verkauft

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1/2 Morgen Garten verkauft

Fricke's Wittwe.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 Brtl. Baumgut im Waiblingerberg
verkauft

Fr. Preis, Korbmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet den

Grasertrag

von 1 Brtl. im Steinweg und ungefähr
1 Brtl. Wiesen unter den Halde

Johannes Kamm.

Winnenden.

Das Gras

von 1 Brtl. Baumgut ob den Steffelen
verkauft

Gottlob Wurst, Schreiner.

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Brtl. im Stöckach und von einem
Bürgerstücke hat zu verkaufen

Christoph Lämmles Wittwe.

Auch habe ich einen Schubkarren
und eine Halbwaage zu verkaufen

Die Obige.

Winnenden.

Zu verpachten.

Auf 2 Schnitt 1 1/2 Viertel Baumgut
im untern Lauch und ein Bürgerstücke

Wilh. Groß.

Winnenden.

Von 1/4 Baumgut im Kesselrain verpach-
tet den Grasertrag.

G. Hafner.

Winnenden

Spielfarten

in mittelfeiner und feinsten Qualität em-
pfehle billigst

C. F. Binz.

Weiler zum Stein.

Unterzeichneter hat einen noch neuen
leichten

Ruhwagen

mit eisernen Achsen, sammt Leitergeschirr
und Ketten sowie 2 Fass, je 2 1/2 Eimer
haltend, zu verkaufen

Johannes Rapp.

Winnenden.

Ein Kinderwägle

sucht zu kaufen

Weber, Photograph.

Leutenbach.

Bei Müller Urtsalk kann eine größere
Parthie

Sprener

gefaßt werden.

Winnenden.

Magd-Gesuch.

In eine kleine Familie wird ein anständiges
junges Mädchen auf nächstes Ziel gesucht.
Näheres bei der Redaktion.

Die

Meckl. Hypotheken- und Wechsel-Bank,

sowie die

Meckl. Schwerinsche Bodencredit-Gesellschaft

werden in Nummer 21 und 22 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten u. Rentiers,
besonders aufmerksam gemacht und wird
diese Nummer als

Probe-Nummer auf Bestellung per
Postkarte mit Rück-
antwort — für Francatur —

unentgeltlich und franco
versandt.

Abonnements auf die Allgemeine
Börsen-Zeitung
zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr
nimmt jede Postanstalt entgegen.

Abonnenten erhalten gegen Ein-
sendung des Porto und der Post-
Quittung über das nächste Quartal die bis
dahin erscheinenden Nummern gratis
und franco zugesandt durch die Ex-
pedition in Berlin SW., Leipziger-
straße 50.

Tagesbegebenheiten.

Neckarsulm, 1. Juni. Der heutige Nachmittag war ein Schreckenstag für unsere Stadt. Nachdem schon Morgens ein Gewitter gedroht hatte, ballten sich kurz nach 3 Uhr schwere, tiefgehende Wolken zusammen und nach minutenlangen unheimlichem Grollen bei ziemlicher Windstille brach ein Orkan mit Hagelschlag los, der über eine Viertelstunde mit einer Heftigkeit tobte, wie solches noch nie erlebt wurde. Personen auf dem Felde wurden zu Boden geschleudert, geladene Wagen stürzten um, Dächer wurden abgedeckt und Kamine herabgeworfen, große Bäume knickten ab, oder fielen entwurzelt um, strömender Regen und Schlossen, von einem furchtbaren Wirbelwind gepeitscht, hüllten alles in einen grauen Nebel ein und selbst geschlossene Bäden schützten die Fenster nicht vor zahllosen Beschädigungen. Um den ohnehin nur spärlich erwarteten Obstsegen werden wir gebracht sein, während, soweit sich solches schon jetzt übersehen läßt, die Weinberge weniger Noth gelitten haben, und auch das Feld dürfte sich wieder erholen.

Neuenstadt a./R., 1. Juni. Heute Mittag nach 3 Uhr wurden wir durch ein von West nach Ost ziebendes Gewitter mit Orkan und Hagel überrascht, welches leider nicht, ohne Schaden vorbeiging. Der Sturm entwurzelte auf den Anhöhen eine große Anzahl Obstbäume und warf sogar zwei mit Holz beladene Wagen über den Haufen; der Hagel entblätterte stellenweise viele Bäume und beschädigte in Verbindung mit dem Schlagregen auch die Fruchtselber. Am meisten aber litten die die Höhen bedeckenden Waldungen, in welchem namentlich die Mittelwaldschläge in ihrem Oberholz schwer beschädigt worden sind. Soeben kommt die weitere Nachricht, daß auch Schuppen umgestürzt und Dächer abgedeckt worden seien, und daß einzelne Mittelwaldschläge ganz auf dem Boden liegen.

Wildbad, 2. Juni. In unser Badeleben will immer noch kein rechtes Leben kommen, sei es daß der laue Geschäftsgang manchen zu Hause zurückbehält, sei es daß Kriegsbesürchtungen andere von einer Baderreise zurückschrecken, sei es daß die kaltfeuchte Witterung bisher manchem eine Kur verfrüht und unthunlich erscheinen ließ. Die Besucher unseres Kurortes werden manches Neue finden: schönere, geschmackvollere Buden an der Stelle der alten, geschmacklosen Bretterhütten; auch an einer Trinkhalle mit Wandelgängen für die Regenzeit wird rüstig gearbeitet. So thut unsere Finanzverwaltung das ihr Mögliche, um unser Bad auf die Anforderungen der Zeit zu erheben und den Wünschen und Ansprüchen der Badgäste gerecht zu werden. Die Zahl der Kurgäste betrug am 1. Juni d. J. 492, um 80 weniger, als am gleichen Tage des vorigen Jahres, offenbar ein verhältnißmäßig nicht ungünstiger Stand, wenn man die heurige Weltlage und die frostige Witterung des Frühjahrs in Betracht zieht.

Ulm, 2. Juni. Der gestern Abend tobende Sturm hat in der Friedrichsau 4 große Pappeln und eine Anzahl kleinerer Bäume theils geknickt, theils mit dem Wurzelstock ausgerissen. Ueberhaupt hat der Sturm manchen Schaden an Dächern, Schornsteinen und Bäumen angerichtet. Eine Gesellschaft von Damen aus Neu-Ulm, meist Gattinnen und Anverwandte von Offizieren der Neu-Ulmer Garnison, saßen im „Steinhäule“ als der Sturm sie ins Haus zu flüchten nöthigte. Die eine davon kehrte um, weil sie auf dem Tisch ihre Handschuhe hatte liegen lassen. In diesem Augenblick brach der Sturm einen Baum um, der im Fallen die Dame zu Boden warf und sie nicht unerheblich am Kopfe verletzte.

Ulm, 3. Juni. Am Fronleichnamsest erhielt der in Justingen O. A. Münsingen stationirte Landjäger Müller die Kunde, ein steckbrieflich Verfolgter habe diesen Morgen in Kirchen O. A. Ehingen, während des Gottesdienstes im dortigen Pfarrhause 900 M. gestohlen und befinde sich jetzt in Justingen als Gast in der Wirthschaft zur Krone. Der Landjäger machte sich alsbald fertig, um den Betreffenden festzunehmen. Inzwischen hatte dieser schon Wind bekommen und wollte sich deshalb schleunigst aus der Wirthschaft entfernen. Allein eine Anzahl der anwesenden Gäste trat diesem Vorhaben entgegen, und es konnte in Folge hiervon die Verhaftung des Verdächtigen durch den Landjäger vorgenommen werden. Der Fremde wurde sofort als der Bauer Martin Cleebaur vom Käshof, O. A. Ehingen, erkannt, der am 9. v. M. aus dem Zuchthaus in Ludwigsburg entflohen ist, sich seither hauptsächlich im Oberamte Ehingen umhergetrieben und bei dieser Gelegenheit eine Reihe schwerer Diebstähle begangen hat.

Berlin, 4. Juni. Schuwaloff, welcher heute von Petersburg abreist, überbringt eine halboffizielle Note an Lord Derby, welche nach erfolgter Billigung der darin enthaltenen Ziele den übrigen Mächten mitgetheilt werden soll. Die Erklärungen des Staats-Sekretärs Croz sind als Unterlage der Mittheilung angenommen. England wird darüber beruhigt, daß Rußland nicht britische Interessen durchkreuzt. Die Note enthält die Möglichkeit einer zeitweiligen Besetzung Konstantinopels Behufs Erzwingung des Friedens. Ernsthafte Verhandlungen hierüber stehen bevor.

Metz, 27. Mai. Die am vergangenen Pfingstmontag in dem benachbarten Nancy vorgekommenen Mißhandlungen hiesiger Einwohner bildet gegenwärtig das Tagesgespräch. Von französischer Seite wird behauptet, daß die Mißhandlungen, deren Verletzungen übrigens nicht gefährlich sind, durch ihr herausforderndes Benehmen an verschiedenen Orten, zum Theil noch selbst im Pferdebahnhause, den Pöbel aufgereizt haben. Was daran Wahres ist, wird die Untersuchung ergeben, welche bereits eingeleitet wurde. Daß übrigens unter der Bevölkerung der französischen Nachbarstädte seit einiger Zeit eine erregte Stimmung herrscht, konnten sämtliche Touristen bestätigen, welche in den letzten Tagen nach Nancy oder Pont-a-Mousson kamen. In letzterer Stadt wurden z. B. am Pfingstsonntag zwei harmlose junge Leute von Metz, welche eine ihnen befreundete Familie besuchen wollten, vom Bahnhof an von einer schreienden und johlenden Menge mit Steinwürfen verfolgt, so daß sie nur durch Polizisten geleitet, in das von ihnen bezeichnete Haus gelangen konnten. Letzteres wurde dann von dem Pöbel den ganzen Tag über belagert und trotz der aufgestellten Polizeiwache mit Steinen und Noth bombardirt. Auf dem Rückwege wiederholten sich die gleichen Szenen. Erwähnt muß übrigens werden, daß die Polizeibehörde kräftig einschritt und daß die bessere Bevölkerung die vorgekommenen Ausschreitungen allgemein bedauert.

Wien, 2. Juni. Die „Wiener Abend-Post“ meldet aus Petersburg: Fürst Gortschakoff hat die Botschafter Nowikoff, Dubril und Schuwaloff zu einer Berathung über die Mitwirkung der Mächte am Friedenswerk berufen. Eine Verständigung zwischen England und Rußland ist angebahnt. Der Krieg wird vorläufig weitergeführt. Ueber die Zukunft der Türkei soll ein europäischer Kongreß entscheiden. Es ist das Projekt aufgetaucht, Konstantinopel unter dem Gesamt-Schutz Europa's zu stellen, die Dardanellen-Schlösser zu sprengen und das Schwarze Meer für frei zu erklären.

Wien, 4. Juni. Das „Tagblatt“ meldet aus Prag vom Heutigen: Die Alt- und Jung-Tschechen errichteten heute Nacht Scheiterhaufen am Ziska-Berge, verbrannten das Bildniß des Papstes und dessen anti-russische Allocution unter dem Absingen von National-Liedern. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere tschechische Studenten verhaftet.

Wien, 4. Juni. Diplomatische Meldungen aus Konstantinopel konstatiren, daß daselbst das Gerücht verbreitet war, Mukhtar Pascha habe Kars als unhaltbar bezeichnet; in Folge dessen herrscht die größte Erregung. Man fürchtet Demonstrationen der Armee für Midhat.

Paris, 2. Juni. Der Präsident des Pariser Municipalrathes, Herr Bonnet-Duverdier, wurde diese Nacht verhaftet, als er eben von einer Sitzung der Freimaurerloge zurückkehrte. Seine Verhaftung steht im Zusammenhange mit der Rede, welche er vor kurzem in St. Denis gegen den Gewalttath Mac-Mahons gehalten hat. Die Auflösung des Pariser Municipalrathes wird als unmittelbar bevorstehend erachtet. Es sind ungeheuerliche Gerüchte im Umlauf.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Juni. Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung protestirte gegen die Besetzung der Drina-Insel Bujukliche seitens der Türkei; sie fordert die Räumung, indem sie Gewalt androhte, und richtete ein Circular an die Mächte, worin betont wird, die Wiederholung solcher Uebergriffe gefährde die Neutralität. — Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Strog: Fürst Nikita führte am 3. Juni seine Truppen von Bielopawlice nach der Herzegowina, um sich mit dem Korps zu vereinigen, welches unter Bulotitsch die Dugapässe okkupirt hält. Die Türken bei Belcebido versuchten vergebens, indem sie gegen die Rasinja-Höhen avancirten, die Vereinigung zu vereiteln; sie wurden zurückgeworfen. Die Türken in Albanien rückten gegen Spuz vor.

Belgrader Nachrichten zufolge ist eine Verschwörung zu Gunsten Nikita's von Montenegro von den Omladinisten angezettelt worden. Die Kriegspartei, welche sehr stark ist, will um jeden Preis den Fürsten von Montenegro zum Herrscher von Serbien proklamiren. Milan's Thron ist von mehreren Seiten äußerst bedroht. — Nachrichten von Novibazar zufolge bereiten die Christen einen Aufstand vor, weil sie in die türkische Armee eingereicht werden. Der Pascha von Novibazar forderte Verstärkung seiner Garnison aus Nisch. — Aus rumänischen Regierungskreisen erfährt der „Fstol“ daß die russische und die rumänische Armee die Donau bei Oltenitza und Giurgewo sicher überschreiten werden. Dieser Uebergang, meint das offiziöse Organ, werde in der Geschichte des Slaventhums die größte und ruhmreichste Epoche bilden.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird heute über ein furchtbares Gemetzel gemeldet: 4000 tscherlesische Reiter von der Armee Mukhtar Pascha's, welche unter dem Befehl Mussa Pascha's standen

wurden auf dem Wege nach Kars in Bekli Ahmed in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag durch die Russen überfallen und fast alleammt getödtet. Nur 200 Mann sollen entkommen sein. Unter den Vermißten befindet sich Mussa Pascha selbst. Das Heer Mukhtar ist jetzt nahezu ohne Cavallerie und steht bei Sewin. Die Russen avanciren in mehreren Colonnen, um ihn abzuschneiden, Türkische Depeschen aus Erzerum melden: Kars ist eingeschlossen: die Verbindungen mit dieser Festung sind unterbrochen. Mukhtar Pascha hat sich nach Zewin zurückgezogen. Die Lage in Asien ist ernst.

Die Erhebung der Eiskeressen im Kaukasus hat nicht die Ausdehnung genommen, wie man in Konstantinopel erwartet hatte. Die größere Zahl der insurgirten Stämme sind theils besetzt, theils freiwillig zum Gehorsam zurückgekehrt, und die übrigen dürften auch bald nachfolgen. An eine Unterbrechung der Zufuhr über das Kaukasusgebirge oder gar an die Gefahr, daß die russische Armee in Armenien vom Mutterlande abgeschnitten werden könne, ist nach den letzten Nachrichten nicht mehr zu gedenken.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß Rußland den Krieg in Asien zur Entscheidung bringen wird, während die Donau-Armee so lange unbeweglich in Rumänien stehen bleiben dürfte, bis Rußland über Oesterreichs Absichten vollständig im Klaren ist. Von der Wallachei aus können die Russen leichter in Ungarn und Siebenbürgen eindringen, als in die Türkei.

Petersburg, 4. Juni. Amtliche Telegramme von der Kaukasus-Armee: Zugbibi, 1. Juni. General Grawitschenko hatte am 28. Mai ein heißes Gefecht gegen 3000 Türken bei dem Uebergang über die Bogadabrücke, ebenso am 20. Mai ein Scharmügel, nach welchem seine Kolonne den Fluß Kodor überschritt und den Tigris erreichte. Oberst Batjanoff zerstörte den Aul Samir und schlug die Aufständischen von Salataver bei Jaktam-Aucha. Fürst Nakaschidsch schlug bei Zist 500 andere Aufständische, welche 80 Tödtete und 100 Gefangene verloren. — Zwei türkische Monitore bombardirten fünf Stunden lang Sotschi und versuchten dann mit fünf Dampfkatzen die Landung. Die Kuttermannschaft wurde meist getödtet, die Landungstruppen vollständig vernichtet. Die Monitore retteten nur die Kutter und gingen dann nach Wibandi. In Sotschi sind die Kirche und fast alle Gebäude beschädigt. General Samakin wurde bei Kiffilarwat am 24. Mai von 6000 Tirknern angegriffen. Er schlug dieselben in einem vierständigen Kampfe, worauf die Rhans und Gemeinde-Ältesten ihre Unterwerfung anzuzeigen begannen.

Feuilleton.

Die Grisette.

Aus dem Französischen des Emil Souvestre; übersetzt von Georg Niemeier

Fortsetzung.

Fünftes Kapitel.

Das möblirte Zimmer.

Tags darauf wurde Anna von Jedermann gemieden; die Leute, die ihr sonst gewöhnlich Arbeit verschafft hatten, blieben aus Achtung für die Moral aus und der Eigentümer des Hauses, wo sie wohnte, befahl ihr, sich eine andere Wohnung zu suchen, da er nur rechtliche Leute bei sich haben wollte. Der Hauseigentümer war ein Pfandleiher und seit der Restauration Congreganist geworden. Zuletzt hatte das arme Mädchen, von Jedermann verstoßen, so wenig zu thun, daß sie zu ihm zog, und sich so in ihre Schande, gleichsam als ihre letzte Zuflucht hüllte. Sie lebte mit Eduard zusammen.

Anna wurde durch den Umgang mit Eduard verständiger, gefühlvoller. Als eine Tochter des Volkes, plötzlich in die schmeichelnde Vertraulichkeit eingeweiht, die sich nur bei einer glücklicheren Klasse Menschen findet, ward ihr Herz in dieser neuen Luft sanfter; und während ihre unbeschäftigten Hände spröder, weißer und zarter wurden, ward ihre arme Seele der Hülle, womit sie die Gewohnheit der Arbeit und Mühe umgeben, beraubt. Die Haut ihres Herzens wurde wie die ihres Körpers durch einen rohen Schlag leicht zum Schmerze gereizt; so war sie ohne Kraft und Stärke in den Tagen des Schmerzes.

Sie blieben nicht mehr lange aus. Nach einigen Monaten ertaltete Eduard's Leidenschaft. Tausend kleine Unannehmlichkeiten, die er im Anfang der glücklichen Liebe nicht beachtet hatte, fingen jetzt an, ihm fühlbar zu werden. Man wußte, daß er mit einem jungen Mädchen zusammen lebte, Gott weiß, ob das nicht in einer so moralischen Stadt wie Rennes Standal verursachte, wo die verheiratheten Frauen allein das Recht haben, Lieberhaber zu besitzen. Die jungen Mädchen sprachen aus Scham nicht von ihm und die Mütter ließen es an ironischen Anspielungen nicht fehlen. Sogar seine Freunde machten ihm über das Aufsehen, das er verursachte, Vorstellungen, und drangen in ihn, Anna fortzuschicken, die jetzt entebrt war, die nur für und durch ihn lebte. Eduard waru dieser Widersprüche wegen traurig.

Zu diesem Kummer der Eigenliebe kamen noch pekuniäre Verlegenheiten. Er mußte an Sparsamkeit denken, seine kostspieligen Ausgaben einschränken, und zum Ersatz für so große Opfer, was hatte er? eine Geliebte, zu der er sich nicht bekennen durfte, die er nirgends vorstellen konnte, die er, wenn ihn Jemand besuchte, erröthend aus dem Zimmer gehen ließ; mit der er nur des Abends dem Kanale entlang spazieren zu gehen wagte, aus Furcht, daß man ihn erkennen möchte.

Eduard war nicht schlecht, aber er war ein Mann seines Zeitalters, nach dem Muster der Gewohnheiten der gegenwärtigen Gesellschaft gebildet. Die Umstände das augenblickliche Erwachen heftiger Leidenschaften hatten ihn wieder seinen Willen aus dem gewöhnlichen Leben geworfen; aber in seiner jetzigen Lage war er ganz unbesonnen. Während er die Nadelstiche, die ihn von allen Seiten ritzten, fühlte fehlte es ihm an Herz, und er vermied die Vergangenheit; er beweinte die Tanz- und Abendvergüngen, die reizenden Zuorkommenheiten der jungen Damen, die am Klaviere gefungenen Duette, die Lettüre im Salon; kleine Triumphe der Eitelkeit, die jetzt für ihn vorbei waren.

Und was that Anna in dieser Zeit? Sie beklagte ohne Zweifel ihrerseits ehemalige sanfte Ruhe, die Liebe die Achtung ihrer Nachbarinnen, die schönen Promenaden des Sonntags mit ihren Freundinnen; ohne Zweifel beweinte sie ihren entehrten Namen und ihre Krone der Tugend, die jetzt zur Krone der Schande geworden.

Indessen war die Familie des jungen Studenten von seiner Aufführung und dem schlechten Lebenswandel benachrichtigt. Seine Mutter hatte ihm schon mehrere Briefe, voll von Vorwürfen und Drohungen, geschrieben. Eduard, der nicht wußte, was er schreiben sollte, hatte sie unbeantwortet gelassen.

Eines Morgens, als er ausgegangen war und Anna hinten im Zimmer arbeitete (denn ihr Freund hatte ihr verboten, sich am Fenster zu zeigen), wurde die Thür heftig aufgemacht, und eine Dame trat im Reiseanzuge herein.

Anna stand erstaunt und verwirrt auf.

Die alte Dame betrachtete sie aufmerksam.

„Bohnt hier nicht Herr Eduard Sainval?“

„Ja, Madame.“

„Ich bin also in seinem Zimmer?“

„Ja.“

„Und wie sind Sie hierher gekommen?“

„Ich?“

„Wer sind sie denn?“

„Madame ich bin . . .“

Tränen erstickten das arme Mädchen, und ihr Gesicht ward ganz roth.

„Nun?“ fragte mit einem kaltblütigen bitteren Tone die alte Dame, die sich gesetzt hatte.

Anna weinte und antwortete nicht.

„Sie sind seine Geliebte, nicht wahr? Man hat mich nicht getäuscht.“

Die alte Dame stand auf.

„Und ich, ich bin seine Mutter.“

„Sie, mein Gott!“

„Ja, ich selbst. Man erwartete mich nicht, glaube ich. Und wo ist mein Sohn? Antworten Sie mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsbericht. Mitgetheilt von dem General Agenten des norddeutschen Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart.

Baltimore, 29. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff **Berlin**, Capt. C. Pöhle, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 11. Mai von Bremen und am 14. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Die **Berlin** wird am 2. Juni zurückexpedirt.

Newyork, 1. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff **Weser**, F. v. Bülow, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 19. Mai von Bremen und am 22. Mai von Southampton abgegangen war ist heute 2 Uhr Nachm. wohlbehalten hier angekommen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 4. Juni 1877.) Die Witterung in der verfloffenen Woche war für die Felder und Feldarbeiten sehr günstig, da durch den Regen der Boden feucht erhalten wurde und die Vegetation bedeutende Fortschritte machen konnte. Im Getreidegeschäft ist sowohl an auswärtigen Plätzen als auch bei uns eine Stockung eingetreten. Der Verkehr ist im allgemeinen unter der Einwirkung der günstigen Witterung sehr schleppend. Auch an unserer Börse war die Haltung sehr flau, da Käufer außerordentlich zurückhaltend waren, in Folge dessen sich die Umsätze auf den nöthigen Bedarf einschränkten.

Wir notiren:

Weizen, russ. 13 Mk 50 Pf. — 14 Mk dto. bayer. 14 Mk 60—70 J
Kernen 14 Mk 80 Pf. — 15 Mk 30 Mk Haber 9 Mk 30 J

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saft.

Mehl Nr. 1: 42 Mk 50 J — 43 Mk dto. Nr. 2: 38 Mk 50 J bis
39 Mk dto. Nr. 3: 32 Mk 50 J — 33 Mk dto. Nr. 4: 29—30 Mk